

## **Widerstand gegen die Vernichtung**

*Von Heinz Porten*

### **HOLOCAUST Vortrag über den Aufstand von Sobibor**

„Sie sind hier, um zu arbeiten. Wenn Sie das tun, was wir Ihnen sagen, wird es Ihnen gut gehen“, begrüßt im 1987 gedrehten Film „Flucht aus Sobibor“ ein Lagerkommandant die in Transportwaggons ankommenden Juden an der Verladerrampe des Vernichtungslagers Sobibor. Professor Gideon Greif von der Universität Austin in Texas nutzte am Montag bei seinem Vortrag über den Aufstand vom 14. Oktober 1943 im Vernichtungslager Sobibor diese Filmszene, um zu zeigen, mit welcher perfiden Systematik das NS-Regime die Juden bis zuletzt täuschte und betrog.

Greif war auf Einladung des Aktiven Museums Spiegelgasse und der Paul-Lazarus-Stiftung nach Wiesbaden gekommen, um im Rahmen der Veranstaltungsreihe „42/12 - 70 Jahre nach den Deportationen“ über den Aufstand von Sobibor zu berichten.

420 Wiesbadener ermordet

Im Vernichtungslager Sobibor wurden nach den Deportationen von 1942 fast 420 Wiesbadener jüdischen Glaubens ermordet. Viele der Deportierten wussten nicht, was ihnen bevorstand. „Die maximale Information, die die Deportierten erhielten, war die, dass es nach Osten ging“, beschrieb Greif die planmäßige Geheimhaltung der Vernichtungsaktion. „War zunächst die Vertreibung der Juden das Ziel der Nazis, trat zwischen Juli und November 1941 mit der Entscheidung zur Auslöschung der Juden ein radikaler Wechsel ein“, so Greif über den historischen Hintergrund. Noch vor der Wannseekonferenz wurde im Dezember 1941 das Lager Chelmno als erstes der insgesamt sechs Vernichtungslager eröffnet.

Einmal in den Lagern angekommen, dauerte der Aufenthalt bis zur Ermordung für die meisten der Neuankömmlinge nur wenige Stunden. „Nach der Selektion an der Rampe, bei der zwischen fünf und maximal 15 Prozent der Neuankömmlinge als Funktionshäftlinge und Sklaven ausgewählt wurden, schaffte man die große Mehrheit sofort in die Gaskammern“, erläuterte Greif die industriell durchgeführte Vernichtung. Unter dem Vorwand, es ginge zum Duschen, wurde die Täuschung bis zuletzt aufrechterhalten.

Am 14. August 1943 kam es in Sobibor unter der Führung des russischen Leutnants Alexander Petscherski und des Zivilisten Leon Feldhendler zum Aufstand. Die Insassen hatten im Vorfeld aus den Magazinen der Wachen Waffen entwendet. Unter einem Vorwand gelang es ihnen, elf SS-Wachen in die Baracken zu locken und zu ermorden. Beim täglichen Appell um 16 Uhr brachen die Insassen aus dem Lager aus, 360 der 600 Gefangenen gelang trotz des Feuers der Wachmannschaften die Flucht. Weniger als Hundert überlebten dauerhaft, viele der Geflohenen wurden von der polnischen Bevölkerung denunziert oder ermordet.

Der Aufstand in Sobibor hatte Folgen. Alle Insassen wurden ermordet, das Lager abgerissen und auf dem Grundstück ein Landgut eingerichtet. Nichts sollte auf die Gräueltaten hinweisen, die hier verübt worden sind. „Nur dem unerwartet schnellen Vormarsch der russischen Truppen in Majdanek und Auschwitz ist es zu verdanken, dass diese Lager erhalten blieben“, erklärte Greif, dass das NS-Regime stets darum bemüht war, alle Spuren des Holocausts zu verwischen. „Die Aufständischen in Sobibor und anderen Lagern und Gettos haben Zeichen für den Widerstand gegen die Vernichtung und ihren Lebens- und Freiheitswillen gesetzt“, widersprach Greif der Ansicht, die Juden hätten ihr Schicksal passiv hingenommen.